



SPD am 1. Mai beim DGB und bei den Naturfreunden

Der 1. Mai, der Tag der Arbeit, ist für die Schramberger SPD nach wie vor ein besonderer Tag im politischen Terminkalender. Ganz bewusst wird dieser Tag politisch begangen. So auch in diesem Jahr. Am Vormittag haben die Schramberger Sozialdemokraten an der Maikundgebung des DGB

in Rottweil teilgenommen. Mit dem Begriff »Zeit für mehr Solidarität« war die Veranstaltung überschrieben. Am Nachmittag wanderte eine größere Gruppe der Schramberger SPD vom Föhrenbühl aus zum traditionellen Maifest bei den Naturfreunden auf der »Sommerecke«. Foto: SPD

Der Zauber des Ortes verwandelt Menschen

Theaterring | Romantische Komödie bringt Frühling in Bärensaa

Es muss ja nicht immer die große Dramatik sein, die den Umbruch in einem Leben übermitteln. Auch eine romantische Komödie kann durchaus auf charmant lockere Weise den entscheidenden Wandel im Leben eines oder mehrerer Menschen aufzeigen.

Schramberg (olo). Aus dem Roman »Verzauberter April« von Elizabeth von Arnim (1866-1941) schuf Matthew Barber eine Komödie, die Stefan Zimmermann vom a.gon Theater München zu einer bezaubernden Inszenierung inspirierte. Verzauberung auch im Theaterpublikum des Theaterrings im Bärensaa.

Ausgangssituation vor einem depressiven grauen Bühnenbild (Florian Leitl): Ein verregneter Februartag im Nachkriegs-England 1922 – ein Damenclub, der einzige Luxus für Frauen in der konservativen englischen Gesellschaft – eine kleine Annonce in der Times »An jene, die Glyzinien und Sonnenschein zu schätzen wissen. Kleines mittelalterliches Castillo an der italienischen Mittelmeerküste für den Monat April möbliert zu vermieten. Notwendiges Personal vorhan-

den«. Die Wirkung dieser Ansammlung von Reizwörtern romantischer Träumerei ist enorm.

Anwaltsgattin Lotty Wilton (Diana Gantner) ist ganz erfüllt von der Idee, einmal aus ihrem Ehealltag auszubrechen, Sonne, Freiheit und Leben im Süden zu genießen. Sie schafft es sogar, die bigotte Schriftstellergattin Rose Arnot (Stefanie Stroebele) aus ihrem frustrierten Alltag herauszulösen.

Eine mondäne junge Adelige Lady Caroline Bramble (Katharina Haindl), sehr jung zur Kriegerwitwe geworden, schließt sich der Gruppe durch Zufall an, ebenso Mrs. Graves (Christiane Hammacher), eine ältere stolze Dame aus gutem Hause, deren Lebensinhalt die staubigen Erinnerungen an berühmte Künstler sind, die bei ihnen verkehrten.

Dieses ungleiche Quartett, jede mit einem anderen (Alp-)Traum von Lebenserfüllung, trifft in dem »Glyzini-paradies« am Mittelmeer ein, wo die sehr bodenständige italienische Haushälterin Constanza, Name ist hier Programm (Jutta Neuhäuser) sie bewirbt und betreut.

In dieser Situation entwickelt sich eine Verwandlung der vier Damen, die das Leben auf unterschiedlichste Art

neu entdecken und ganz ohne Männer! Dargeboten in klassischer Manier der italienischen commedia dell'arte konnten die Schauspielerinnen aus dem Vollen schöpfen, ihre Rollencharaktere ausspielen und für sehr viel Situationskomik sorgen in harmlos südlischer Atmosphäre.

Doch dann kommen wieder die Männer ins Spiel Anthony Wilding, der Vermieter, (Johannes Pfeifer), Frederic Arnot, der untreue Ehemann und herrische Schriftsteller (Titus Horst) und schließlich der konservative Anwalt Melersh Wilton (Michel Guillaume). Sie werden wieder in das Leben der Frauen einbezogen, aber anders als zuvor, und lassen sich dabei auch selbst durch den Zauber des Ortes verwandeln.

Letzterer machte – allerdings mehr oder weniger freiwillig – die Verwandlung durch Entledigung der gesamten alten Hüllen auf der Bühne sichtbar (elegant gelöst, Herr Kommissar!). Ein Ziel haben Elizabeth von Arnims Roman und die bezaubernd inszenierte Komödie erreicht: auf unterhaltsame Weise wurde ein positives Lebensgefühl vermittelt, und damit deutlich gemacht, dass es sich lohnt, nach seinem wahren Ich zu suchen und eine neue Lebensperspektive zu finden.

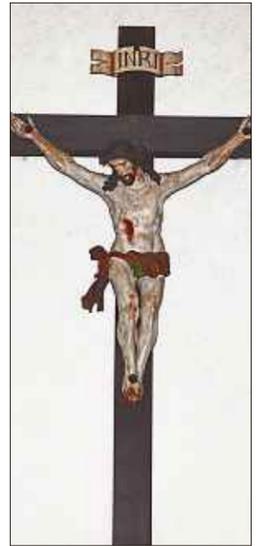
Meinung der Leser

Gottesbild verschieden, wie der Mensch selbst

BETRIFT: Leserbrief »Gott ist nicht dynamisch« vom 30. April

Gut finde ich, wenn über grundsätzliche und religiöse Fragen auch öffentlich diskutiert wird und wir uns dabei auch bei kritischer Infragestellung und unterschiedlicher Sicht ernst- und annehmen. Wir können alle von der unendlichen Fülle Gottes so wenig erfassen, dass wir bei jedem Gedankenaustausch von einander lernen können. So ist für mich derjenige einseitig, der glaubt genau zu wissen, wie Gott ist oder auch wie er nicht ist. Um zu erklären, wie solche schwierigen Fragen angegangen werden können, nehme ich gerne ein Bild aus der Schöpfung, etwa der Pflanzenwelt. Wenn ich von den Pflanzen nur eine Blume kennen würde und der Andere nur eine Eiche und wir darüber diskutierten, für was Pflanzen gut sind und was man damit machen kann, würden wir zu total verschiedenen Meinungen kommen. Wären wir aber bereit, auf den Grund zu gehen und auf einander zu hören, würden wir die fast einheitlichen Merkmale feststellen, die sich durch wachsen, blühen, reifen und fortpflanzen zeigen. So könnten beide von der Vielfalt der Pflanzenwelt mehr erfahren. Das Gottesbild jedes Einzelnen ist so total verschieden, wie wir

Menschen selbst, weil es von unseren Erlebnissen und Erfahrungen geprägt ist. Keines – auch nicht das des Klügsten oder Frömmsten – ist absolut richtig oder auch nicht ganz falsch. Bei der Frage, ob Gott dynamisch ist oder nur unser Bild von ihm, müssen wir demütig eingestehen, dass dies niemand genau wissen kann. Die Bibel will uns in ihrer Bildersprache auf vielseitige Weise erklären, welche Fülle und wie dieser Gott ist und wirkt. Sie wurde nicht von Gott diktiert, sondern engagierte Zeugen, die sich dazu von ihm beauftragt sahen, haben ihre Erkenntnisse auf ihre Art wiedergegeben. Es stört mich deshalb nicht, wenn bildliche Aussagen überholt sind, in der Bibel sogar kleine Fehler vorkommen und Berichte von gleichen Ereignissen widersprüchlich dargestellt werden. Die Bibel ist weder ein Naturkunde- noch ein Geschichtsbuch, sondern sie will oft durch Beispiele, Erzählungen und Bilder die Heilsbotschaft Gottes offenbaren. Wenn ich die Not und Brutalität dieser Welt betrachte, muss ich meine Vorstellungen aus der Kinderzeit über die absolute Allmacht Gottes korrigieren. Gott ist für mich die unbegreif-



Über andere Vorstellungen vom Kruzifix und von Gott wird derzeit heftig diskutiert. Foto: Herzog

liche Liebe. Ich kann aber nicht erklären, wie seine Macht und seine Liebe zusammen mit dem freien Willen des Menschen und den Situationen in der Welt in einen logischen Einklang gebracht werden können.

Hubert Haas Schramberg-Sulgen

Bibel spiegelt sehr wohl die Dynamik wider

BETRIFT: Leserbrief »Gott ist nicht dynamisch« vom 30. April

Nicht Gott ist dynamisch sondern unsere Beziehung zu ihm, unser Bild von ihm! Es gibt eine Geschichte des Menschen mit Gott. Das Gottesbild eines allmächtigen unbewegten Bewegers, wie noch aristotelischen Ursprungs aus der Antike stammend, das Herr Klank anspricht, wäre statisch, aber doch wohl kaum christlichen Vorstellungen entsprechend. Die Bibel spiegelt sehr wohl die Dynamik der Beziehung des Menschen zu Gott wider. Das Alte Testament ist genau jene Beziehungsentwicklung, jene Dimension der Evolution des Gottesbildes, die im Neuen Testament ihren Höhepunkt und Abschluss findet. Die Entwicklung des Gottesbildes in der Kirchen- und Kulturgeschichte, ist nichts anderes als wandelbar, dynamisch. Ich erinnere an die Dreifaltigkeitslehre, die schon von den Kirchenlehrern entwickelt wurde und einen Geist Gottes als zentrales denkerisches Element beinhaltet, der schon von seiner Grundkonzeption dynamisch angelegt in der Welt wirken soll. Vernunft und menschliche Freiheit hatten sich in der

augustinischen Gnadenlehre ganz dem Gottesglauben unter zu ordnen. Die Scholastik des Mittelalters insbesondere Thomas von Aquin versuchte das Gottesbild dahingehend zu beeinflussen, dass er das Dasein Gottes aus der Vernunft zu begründen versuchte. Gerade die Vernunft war in der Aufklärung das Vermögen des Menschen das die Zweifel am bisherigen Gottesbild des Mittelalters und des Barock vorangetrieben hat. Hat Kant noch die Idee Gottes aus dem Moralgefühl abgeleitet, war Gott für Hegel der sich in Geistgestalt wissende Geist. Feuerbach wiederum hat lange vor Freud Gott als Projektion menschlicher Wünsche gesehen und Nietzsche gar dessen Tod festgestellt. Wir in der heutigen Postmoderne sind mit dieser Dynamik der Entwicklung des Gottesbildes in der Geschichte konfrontiert und jeder Einzelne, ob bekennender Christ, Atheist, Agnostiker, Muslim oder sonstigen Glaubens oder Nichtglaubens müssen uns mit unserer je persönlichen Stellung zum Metaphysischen, zum Geist in der

Welt, zum Absoluten, zur Unendlichkeit oder Gott oder wie es der Einzelne nennen mag, auseinandersetzen. Es gibt in diesem Sinne keinen Areligiösen. Jeder ist mit dieser Frage für sein ganz persönliches Leben konfrontiert und auch die Gesellschaft kann dieser Frage nicht ausweichen, nicht erst seit wir die politische Dimension der Religion über den IS wieder bewusst erkennen. Insofern setzt sich die Dynamik des Gottesbildes, des Religionsbegriffs bis in unsere heutige Zeit bis ins einzelne Subjekt fort.

Jürgen Winter | Schramberg

Schreiben Sie uns!
Schwarzwälder Bote
Hauptstraße 24
78713 Schramberg
Fax: 07422/94 93 18
E-Mail: redaktionschramberg@schwarzwaelder-bote.de

Ihre Briefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Bitte vergessen Sie nicht Ihren Absender.

Wenn die Erholung fehlt...

...schlafen Sie auf der falschen Matratze!



Wir bieten
100 Nächte Probeschlafen!

Unsere Sicherheit für Sie, Fehlkäufe zu vermeiden! Innerhalb der 100 Nächte haben Sie die Möglichkeit, Ihre Matratze oder Ihr Schlafsystem zu variieren, zu tauschen oder komplett zurückzugeben.

- Wirbelsäulenanalyse
- Liegedruckpunktvermessung
- 3D Body-Scan zur Rückendiagnose

